

Laser Masters European Championship 24th – 30th April 2010 Limassol Cyprus.



Nur noch 64 Teilnehmer waren es letztendlich, die es trotz gravierender Probleme durch die Aschewolke des Eyjafjallajökull geschafft haben nach Limassol auf Zypern zur Laser Masters EM zu kommen. Offensichtlich war es für Teilnehmer aus Übersee auch sehr interessant nach Zypern zu kommen. Zumindest war es teilweise einfacher. Alleine 5 Masters aus NZL sowie Segler aus BRA, DOM, RSA, ARG, ISR haben diese Europameisterschaft aufgewertet, nicht alleine durch die Anzahl von 21 verschiedenen Nationalitäten,



sondern auch durch die Tatsache, dass etwa 10 Laser Masters Weltmeister bzw. Top 3 platzierte am Start waren. Die stärkste Teilnehmergruppe waren die englischen Masters mit 14 Startern, die zum Großteil schon Ende März für zwei Wochen an der Asian- Pacific- Championship in Thailand teilgenommen haben und mit entsprechendem Trainingsvorsprung kamen. Die GBR Masters wollen es wissen! Im September 2010 findet schließlich in Hayling Island die Masters WM statt.

Wir 5 GER Masters haben es auch gewagt und sind auch in Limassol angekommen, darunter Wolfgang Gerz, der amtierende Weltmeister der Standard Grandmasters. Ich selbst ging mit den drei weiteren Deutschen in der Great Grandmaster Klasse im Laser Radial an den Start.



Ein Vorteil des überschaubaren Starterfeldes war, dass die Übergabe der Charterboote und die Vermessung ohne Stau abliefen. Die Ankunft der Segler, verteilt über mehrere Tage, tat ein Übriges. Dass die Boote zum großen Teil aufgeriggt in einer speziellen Bootshalle übernommen werden konnten, war ein sehr angenehmes Detail. Dass allerdings mein, als „almost new one“ bezeichnetes, Charterboot des Clubs trotz üppiger 450,- Euro Chartergebühr mit verbogenem Mastoberteil, stark gezeichneten und krummen „Foil“, ohne Lenzstöpsel, einem alten Baum, und noch älteren Slipwagen ohne Luft ausgeliefert wurde, verursachte Unbehagen und Verärgerung. Die 194... Nummer dieses Bootes ließ eigentlich auf ordentliches, gutes Material schließen. Die Behebung nur der gravierendsten Mängel bedurfte leider nicht alleine guter Worte!



Dann der erste Tag. Bei tollen Bedingungen, 10–14 kn Wind, Sonne und 24° Grad war die Welt erst mal wieder in Ordnung.

Mit der 1. WF auf Rang 9 war ich noch ganz zufrieden, nachdem ich in der Spitzengruppe im Gedränge an der Luvmarke einen Gegner leicht am Heck berührte und daraufhin - ohne Aufforderung des Kontrahenten oder der Jury - brav meine zwei Kringel drehte. Da waren dann aber erst einmal gut 10 Plätze weg.

Dass mein Boot im Verlauf der Wettfahrt - bei idealen Bedingungen für mich - immer langsamer wurde, ich Downwind unnötig und unerklärlich kenterte, und in der letzten Runde noch mehrere Plätze bis auf Rang 14 verlor, erklärte sich nach dem Slippen durch massiven Wassereintritt. Immerhin hat die Reklamation in diesem Fall sehr schnell zu einer Lösung in Form eines anderen Rumpfes geführt. Also alles umgebaut und mit neuer Vermessung etc. dem nächsten Einsatz am 2. Tag entgegengesehen.

Es dauerte allerdings lange, bis wir um 16:30 Uhr bei sehr plötzlich aufkommendem Wind von 10-12 kn aufs Wasser geschickt wurden. Um 17:00 war dann der Start. Der Wind hatte sich mittlerweile wieder auf ca. 7-8 kn abgeschwächt. Die Wahl der richtigen – der rechten – Seite war auch an diesem Tag der Schlüssel zum Erfolg. Links war zwar offensichtlich besserer Wind, aber auch eine Strömung gegenan, was sich bei Rundung der Luvtonne deutlich bemerkbar machte. Dazu kam eine regelmäßig eintretende Rechtsdrehung des Windes, wenn man nur weit genug in die rechte Ecke gefahren war. So ergaben sich doch ganz erhebliche Verschiebungen während der Rennen, je nachdem, ob man die Nerven hatte, gegen das Gefühl zu segeln. Das Boot lief, der Speed war ok, aber auf der ersten Kreuz in die falsche Ecke gesegelt. Dennoch gelang mit guter 2 Kreuz und ordentlichem Speed und ohne taktische Fehler auf der letzten Runde Schadensbegrenzung. Ich fand mich nach 3 WF auf Gesamtrang 9 und bei den GGM an 2. Stelle auf der Ergebnisliste.

Die anderen 3 GER GGM lagen in der Zwischenwertung auf Rang 13 Peter Dietmüller, 20 Josef Maurer und 25 Rene Bright.

Um Wolfgang Gerz brauchte man sich – wie üblich – nicht zu sorgen. Gesamtrang 3 und mit Abstand erster GM bei den Standards.

Für den 3. Tag war stärkerer Wind bis 20 kn angesagt. Es waren dann doch nicht ganz die 20 kn, aber mit 15 kn genug für die kräftigen, gewichtigeren Segler, die GBR Masters und die Kiwis aus NZL, um sich zumindest im Radialfeld die vorderen Plätze zu sichern. Für mich war es kein guter Tag, wieder nicht konsequent genug nach rechts gesegelt, dazu speziell im zweiten Lauf des Tages einen ganz miserablen Downwind und dabei 5 Plätze verloren. Schon

war der 9. Gesamtrang und der 2. GGM Rang weg. Es blieb die Hoffnung, dass sich von Tag zu Tag erhebliche Verschiebungen ergeben haben und noch vieles möglich war.



Für den 4. Tag waren eigentlich 3 WF angesetzt. Aber es kam erst mal wieder Startverschiebung, doch pünktlich um 11:00 Uhr Wind aus 230°. Bis zum Start gegen 12:00 Uhr frischte es recht ordentlich auf. Es ging schon an die 18-20 kn und es stand schnell eine ruppige Welle. Es war wie jeden Tag. Diejenigen, die, obwohl das Pinend deutlich begünstigt war, am Schiff starteten und gleich rechts abbogen, machten den großen Reibach. Ich legte wieder erst um, nachdem ich ca. 100 m nach links gesegelt bin und frei war, das waren dann schon die entscheidenden 100 m, die an der Luvmarke fehlten. Es wehte inzwischen mit gut 20 kn, und für mich war selbst im Radial extrem „hängen“ angesagt.

Im 2. Lauf des Tages war es rechts nicht mehr ganz so ausgeprägt bevorteilt, es galt zwischendurch schon mal ein paar Dreher mitzunehmen. So gab es auf der Startkreuz ganz beachtliche Positionswechsel. Die Engländer, die Kiwis aber auch die beiden Starkwinderfahrenen Franzosen Jacky Nebrel und Louis „Poppy“ Marcon schoben sich nach vorne und waren plötzlich wieder im Rennen um die Podestplätze.

Bei den Radial waren es – abgesehen vom unverschämt schnellen Brasilianer Ramos - die GBR und die NZL Masters, die vorne den Ton angaben. Allerdings hatten sich die beiden Franzosen auch an mir und Peter Dietmüller vorbeigeschoben. Vor dem Finaltag war es sehr eng im Radial, insbesondere in der größten Gruppe bei den GGM.

Nur 11 Punkte trennten den 3. und den 8. Rang. Spannung war also fürs Finale angesagt.

5. und letzter Tag.

Schon sehr früh kam der Wind - wie gewohnt aus 230° - aber entgegen der Vorhersagen nicht weniger, sondern eher mehr als an den beiden Vortagen.

Ich hatte einen guten Start und fand mich inmitten der Spitzengruppe unmittelbar vor der Luvmarke. Doch dann passierte es, beim Lösen der Strecker an der Luvmarke rutsche mir die Schot aus und ich konnte gerade noch das Boot vor einer Luvkenterung verlassen. Wieder im Boot, aber inzwischen abgetrieben, berührte ich mit dem Baum die Luvmarke, also 360° Kringel und entsprechender Verlust von gut 15 Positionen. Mit Wut im Bauch ging ich mit vollem Risiko auf den Downwindkurs. Ich war schnell, holte auf, aber dann kam eine Luvkenterung! Trotz erneuter Positionsverbesserungen war nur noch ein 17. Platz drin.

In der letzten Wettfahrt war dann irgendwie die Luft raus, denn es war klar, dass es nur noch um die Plätze ging. Es blieb der 7. Rang bei den GGM. Der Sieg ging an Michael Kinnear GBR, WM Dritter in Hallifax 2009, aber Jacky Nebrel, der alte „Haudegen“ und mehrfacher Weltmeister aus der Bretagne holte sich noch Rang 2. Louis „Poppy“ Marcon, ein weiterer Franzose (Weltmeister von 2004) schnappte Ian Rawet, der sogar nach dem 3. Tag führte, um einen Punkt noch den 3. Podestplatz weg. Die anderen GER Segler landeten auf den Plätzen 8 Peter Dietmüller, 11. Rene Bright und 12. Sepp Maurer.

Die Gesamtsieger der beiden Kategorien waren eine Klasse für sich, aber es waren auch im Vergleich „Youngster“. Die Standardwertung gewann Kyriakos Karatzis mit nur 10 Punkten aus 9 Rennen (2 Streicher), bei den Radials war es der Brasilianer Jogo Frattini Ramos, der mit sieben 1. Plätzen einfach in einer anderen Liga segelte.

Zum Schluss bleibt zu sagen, dass der seglerische Teil der EM perfekt war, das Revier ist Spitze, die Wettfahrtleitung war perfekt - der gute, stabile Wind in der Woche hat es auch relativ leicht gemacht – und die Organisation hat sich als besser dargestellt, als nach der Vorgeschichte erwartet.

Mit dem für mich nicht ganz befriedigenden Ergebnis habe ich, dank des Sieges im Januar in Antibes, dennoch die Führung in der EMS Wertung 2010 gesichert. Nach nur kurzer Pause geht es Mitte Mai zur holländischen Meisterschaft nach Monnickendam.